Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 4

Artikel: Die Eisenbahnen zum Truppentransport für den Krieg im Hinblick auf die Schweiz

Autor: Hoffmann-Merian, Th.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94085

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel. XIII. Jahrgang. 1868. **Nr. 4.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Die Eisenbahnen zum Truppentransport für den Krieg ꝛc. von Hoffmann-Merian. — Kriegskunst der Griechen. — Vom Kriege. Hinterlassenes Werk des Generals von Clausewitz. — König Carl von Schweden über die taktische Bewegung der Jetztzeit.

Die Eisenbahnen
zum
Truppentransport für den Krieg
im Hinblick auf die Schweiz
von
Th. Hoffmann-Merian,
Chef des Verkehrs der schweizerischen Centralbahn.

** Nachdem schon voriges Jahr in diesen Blättern von militärisch kompetenter Seite der militärische Eisenbahnbetrieb in seinen Hauptzügen geschildert worden, begrüßen wir nun unter obigem Titel und von der Hand eines Fachmannes ein Schriftchen, welches wir jedem denkenden Offizier als gelungen bezeichnen.

Der Verfasser führt uns die Leistungen der Eisenbahnen in den letzten Kriegen vor, welche bereits 1859 im italienischen Feldzug und in steigendem Maße im amerikanischen Kriege und schließlich im böhmischen Feldzug von nie geahnter Bedeutung und von entscheidendem Einfluß auf die Ereignisse waren.

Er geht über zur Organisation des Dienstes, wie solche in den betreffenden Staaten jeweilen aus den bereicherten Erfahrungen hervorging, und gelangt schließlich zu den Maßnahmen, welche die Schweiz im Frieden vorzubereiten und im Kriegsfall zu treffen hätte. Seine Anträge betreffen, technisch und militärisch, zweierlei: Den Truppentransport per Eisenbahn und die Maßregeln zur Zerstörung und Wiederherstellung von Eisenbahnstrecken.

Auch unser Verfasser ist auf seinem Gebiete zum Schluß gekommen, daß schöne Erhebungen im Augenblick der Gefahr zu spät kommen, und ist mit manchem, um das Schicksal unseres Vaterlandes im Kriegsfall besorgten Führer, der Meinung, daß Vorbereitungen im Frieden vor Allem Noth thun. Dank unseren Behörden geschieht vieles, sehr vieles — doch mögen sie nicht stehen bleiben auf dieser Bahn, und namentlich nicht glauben, daß es genüge, einige Eingeweihten heranzuziehen, — nein, die ganze Armee, jeder an seinem Ort, soll wissen, was von ihr erwartet wird.

Besser als wir es thun könnten, spricht sich Herr Hoffmann über diese Opportunität Seite 34 aus, lassen wir daher ihm das Wort:

Es führt uns dieß zu folgenden Betrachtungen. Mit großem Aufwand an Geld und Intelligenz hat es die Schweiz zu ihrem jetzigen circa 1295 Kilometer umfassenden Bahnnetz gebracht. Es ist bei der Anlage dieser Bahnen von den Blättern und von dem Volke viel über ihren Nutzen im Hinblick auf die Landesvertheidigung gesprochen und geschrieben worden, man hat daher im Allgemeinen diese wichtige Eigenschaft der Bahnen nicht verkannt. Aber mit der bloßen Anerkennung eines allgemeinen Grundsatzes ist der große Zweck noch nicht erreicht. Es bedarf des einläßlichen Studiums und ihrer gegliederten Organisation, um das gebotene Mittel auch gehörig verwendbar zu machen. Wir haben die Präcisions- und Schnellschußwaffen mit den Eisenbahnen in Parallele gestellt; wir thaten es hinsichtlich der Anschaffung, resp. Erbauung derselben, wir setzen die Parallele fort in Bezug auf Verwendung. Jene Waffen werden nicht bloß angeschafft, um in Zeughäusern eingesperrt und von Sachkundigen gehütet und unterhalten zu werden. Da fühlt Jedermann, die Waffe gehöre in die Hand des Schützen, es müsse ihm Gelegenheit geboten werden, sie kennen zu lernen. Man errichtet Schießschulen, man pflegt die Freischießen und die einzelnen Schießübungen der Milizpflichtigen, man sucht mit vollem Recht den Wehr-

mann mit seiner Waffe vertraut zu machen. Das Volk übt sich, und der Erfolg dieser Uebung ist weltkundig; überall wo es sich um gute Schützen handelt, wird der Schweizer in erste Linie gestellt. Der gleiche Grundsatz auf die Bahnen angewendet, als die bedeutende Kriegswaffe, die wir besitzen, bedingt, daß die Bahnen für den Krieg ebenfalls möglichst leistungsfähig gemacht werden. Hiezu aber ist eine durchgreifende Organisation der verschiedenen, zur Verwendung kommenden Kräfte erforderlich, und diese wiederum setzt einläßliche Vorstudien voraus. Es darf aber ein so wichtiger Bestandtheil unserer militärischen Kraft nicht brach liegen und deren Verwendung im gegebenen Augenblick nicht dem Zufall überlassen bleiben.

Man hört zwar immer noch äußern, die Schweiz ist ein Gebirgsland, unsere Kraft und unsere Festungen sind unsere Berge und da sind wir Helden wie unsere Vorfahren. Man bedenke aber, daß der reichste und bevölkertste Theil der Schweiz kein Gebirgsland ist, unsere größeren Städte, unsere reichen Fluß- und Seegebiete liegen nicht auf den Bergen und die Berge tragen auch kein Brod und keine Kartoffeln. Wir wollen daher unsere Berge lieben und erhalten, uns aber darin nicht einschließen und verhungern lassen. Um unsere Berge zu erhalten, bedarf es der Wehrkraft in den Ebenen, dazu bedürfen wir unsere Eisenbahnen, welche geeignet sind wie kein anderes Mittel, unsere Kräfte rasch zu sammeln und auf die Punkte zu schaffen, wo sie die größte Wirkung auszuüben vermögen. Wüßten wir aber im Augenblick der Gefahr unsere Eisenbahnen als Kriegsmittel nicht gehörig zu gebrauchen, so würde ihre Kraft sich gegen uns kehren und der Angreifer würde uns selbst damit den empfindlichsten Schaden zufügen.

Kriegskunst der Griechen.

(Fortsetzung.)

Leichte Truppen.

Schon frühe mußte sich die Nothwendigkeit fühlbar machen, die Phalanx der Hopliten, welche den Kern der griechischen Schlachtordnung ausmachte, gegen Beunruhigung von feindlichen Bogenschützen und Schleudern zu schützen.

Der Phalangite war für das geschlossene Gefecht, in welchem das Handgemenge und die Wucht der Masse entscheidet, bestimmt, schwer bewaffnet und deßhalb zum zerstreuten Gefecht wenig geeignet. Doch nicht alle Griechen fochten in geschlossener Ordnung, Bogenschützen waren die Völker Philoktets. Die Lokerer des jüngern Ajax bedienten sich der Schleuder und des Bogens. Diese versahen vor Troja den Dienst der leichten Truppen.

Später bis zu den Perserkriegen waren es meist die streitbaren Sklaven, welche das Gefolge bildeten, welche den Dienst als leichte Truppen verrichten.

Die Leichtbewaffneten leiteten mit ihren Fernwaffen den Kampf ein. Schritten die Hopliten zum Angriff, so zogen sie sich zurück und ihre Rolle beschränkte sich darauf, diesen nachfolgend, ihre Verwundeten zurückzutragen, oder den noch lebenden Feinden den Garaus zu machen.

Die sikonischen Sklaven hatten den Namen Knittel- oder Keulenträger, weil sie mit Knitteln die verwundeten Feinde ganz todtschlugen.

Es scheint jedoch, daß in dem Zeitraum, der den trojanischen Krieg von den Perserkriegen trennte, die Leichtbewaffneten nach und nach in den Kämpfen griechischer Völker unter einander gänzlich abgekommen seien.

Herodot sagt bei Gelegenheit der Schlacht von Marathon: Die Athenienser wurden weder durch Reiterei, noch durch Bogenschützen gedeckt, aber wie die geschlossene Phalanx an die Barbaren herankam, da kämpften sie heldenmüthig. (Lib. 6, Kap. 112.)

Bei den Einfällen der Perser in Hellas führten diese viel im Gebrauch des Bogens und der Schleuder geübtes Nomadenvolk mit sich, deren Geschoße der Phalanx aus der Ferne Schaden zufügten; dieses machte den Griechen die Nothwendigkeit von leichten Truppen, welche in ähnlicher Weise fechtend diese Horden von der Phalanx abhalten konnten, fühlbar.

Bald erreichten die leichten Truppen in den griechischen Heeren eine große Zahl. Bei Platea hatten die 5000 Männer aus Sparta, welche an der Schlacht Theil nahmen, nicht weniger als 35000 leicht bewaffnete Helotenknechte bei sich. (Herodot lib. 9. Kap. 82.)

Später machten die Leichtbewaffneten eine stets für nöthig gehaltene Beigabe der Phalanx. So finden wir kretische Bogenschützen, rodische und thessalische Schleuderer, tracische Peltasten, Speerschützen (Wurfspießwerfer) aus halbgriechischen Völkerschaften, besonders Aetolier und Acharnanier, welche mit ihren Nationalwaffen kämpften.

Im Laufe späterer Zeit wurden die leichten Truppen in zwei Gattungen unterschieden, nämlich Psyliten, welche ohne Schutzwaffen ausschließlich für das zerstreute Gefecht bestimmt waren, und Peltasten, welche nach Umständen in geschlossenen Haufen und zerstreut zu fechten verstanden, daher eine mittlere Infanterie bildeten und in einer Art bewaffnet waren, welche sie zu beiden Fechtarten geeignet machte.

Bewaffnung der Psyliten.

Die Psyliten (die Leichtbewaffneten) bedienten sich kleiner runder Schilde von Holz und waren mit dem Bogen, der Schleuder oder mit Wurfspießen bewaffnet.

Der Bogen entstammt dem Morgenlande — Plinius schreibt dessen Erfindung den Scythen zu. Den Griechen wurde er durch die Perser bekannt. Der Bogen wurde aus Holz, oder besser aus Horn, oder Stahl (welche größere Spannkraft besitzen) verfertigt.

Scythen und Parther waren im Alterthume berühmte Bogenschützen. Von den griechischen Völkerschaften besonders die Bewohner von Kreta und Thracien.